



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Sonnabend, den 13. Juni.

Jahrgang.

Das englische Armenwesen.

Die neueste Nummer des Quarterly Review enthält in der Gestalt einer Rezension mehrerer kleiner Schriften über das englische Armenwesen, unter der allgemeinen Rubrik: english charity (englische Miltthätigkeit), eine Reihe von Notizen, welche ein ungleich lebendigeres Bild der englischen Armenverwaltung geben, als man es aus Duzenden von Pamphlets und Büchern über diesen Gegenstand erhalten kann. Man muß nicht erwarten, hier eine große Menge von Zahlen zu finden; im Gegentheil gibt der Verfasser nur im Ganzen und sehr in Pausch und Bogen die ungeheure Summe an, welche die Armenverwaltung dem Lande kostet; allein das Ganze ist aus einer ruhigen, aber scharfen Beobachtung des Zustandes der Armen, wenn auch nur in einem Theile von England, der Grafschaft Kent, geschöpft, zu welcher der Verfasser Gelegenheit fand, als er den Unter-Armengesetzkommissär, der, nach der neuen Armengesetz-Verbesserungsakte, die Grafschaft bereisete, auf seiner viermonatlichen Inspektionsreise begleitete. Aus eigener Ansicht der großen, katastrophischen Arbeitsarmenhäuser in der Grafschaft Kent beweist der Verfasser, daß die in denselben verpflegten Armen ungleich besser daran sind, als die Arbeiter, welche sich von ihrer Hände Arbeit nähren, und Diejenigen,

welche von ihrem geringen Erwerb noch dazu beitragen müssen, die Armen zu erhalten, d. h. die ihre Armentage zahlen müssen, und daß die gute, fast luxuriöse Kost, welche die Armen in den Armenhäusern erhalten, viele Arbeiter dazu veranlaßt, sich als Arme zu melden, da es ihnen ungleich bequemer ist, sich hier füttern zu lassen, als zu arbeiten. Das Hauptmittel, diesem Einhalt zu thun, würde das sein, die Pfleglinge in den Armenhäusern so zu stellen, daß sie es wenigstens nicht besser haben, als die Handarbeiter *). Zum Beweise, wie reichlich, ja an Ueberfluß grenzend, die Versorgung der Armenhäuser sei, führt der Verfasser die Bedingungen eines Kontrakts an, den die Aufsicht eines der Armenhäuser mit Lieferanten abschlossen, und worin diesen sogar anferlegt war, die Perücken für die Armen, welche deren bedürfen, zu beschaffen! Dagegen wird für mehrere nützliche Klassen der ärmern Bewohner Englands, z. B. für alte, dienstunfähige Seeleute

*) Der Verfasser berechnet, daß es gegenwärtig in England gegen 500 000 Arme gebe, welche nicht in den Armenhäusern sind. Die Kosten der Erhaltung eines Armen in den Armenhäusern berechnet man für die Grafschaft Kent auf 2 Schilling 2 Pence (ungefähr 1 fl. 6 kr.) bis 4 Sch. 6 P. (2 fl. 15 kr.) wöchentlich. In den Armenhäusern erhalten die Armen 5 Tage, in mehreren 4 und 5 Tage in der Woche Fleisch.

(nicht von der königl. Marine), für die Bootleute in Deal, welche den an der gefährlichsten Küste strandenden Schiffen zu Hilfe kommen, sehr schlecht gesorgt, und diese Leute sehen, bei dem Herabgehen der Preise für die Rettung von Schiffen, und bei der Zufälligkeit ihres Gewerbes, beinahe dem Hungertode entgegen. Ein großer Mangel der englischen Armenverwaltung ist auch der, daß man im Innern der Armenhäuser nicht für gehörige Absonderung der Armen nach Alter und Geschlecht sorgt, und daß daraus für die Moralität der Armen die nachtheiligsten Folgen entstehen. Als rühmendwerth führt der Verfasser dagegen das Beispiel mehrerer Ortschaften in Kent an, wo die sogenannte spezielle Kirchspielsversammlung die Armenverpflegung besorgt. Es ist erfreulich, zu sehen, mit welcher Ruhe und Unparteilichkeit in diesen Versammlungen die Untersuchungen über die wahre oder falsche Noth der Unterstützung verlangenden Armen angestellt werden, und wie diese zu den erfreulichsten Ergebnissen führen, wovon der Grund hauptsächlich darin liegt, daß die Untersuchenden mehr oder weniger mit der Lage der Armen persönlich bekannt sind, etwas, worauf man vielleicht an andern Orten nicht genug Gewicht legt. Dagegen werden freilich auch schreiende Mißbräuche aufgedeckt, die den verwaltenden Personen eben nicht sehr zur Ehre gereichen.

Die Kunst des Bankrottirens.

Das „Augsburger Tageblatt“ enthält Folgendes: „Daß das Falliren eine Kunst sei, weiß jeder Handelsmann, und wenn diese Kunst mit Vorsicht getrieben wird, so bildet selbe eine der sichersten Bereicherungsquellen; denn welches Geschäft kann größere Vortheile gewähren, als ein Falliment, in welchem man anstatt die ganze Schuld nur für jedes Hundert einige Gulden zu bezahlen braucht? Ein Kaufmann in Lemberg machte in seinem Leben drei Fallimente, und nach seinem Tode fand sich im Geheimbuche die Bemerkung: „Mit Gottes Hilfe durch das Falliment im Jahre 1773 — Gewinn 150,000 Thaler!“ —

Das Falliren wurde in der Folge der Zeit methodisch so ausgebildet und gewöhnlich, daß die Fallitenordnung und die Bestimmung des Strafgesetzbuches Theil I. Art. 274 — 278 längst zu Grabe getragen scheint; denn wir hören und erfahren nichts von Untersuchungen und Bestrafungen muthwilliger Sautirer.

Ein benachbarter Jude hat uns mit einem herrlichen Falliment erst vor einigen Tagen beschenkt. Seine

Schulden betragen laut öffentlichen Blättern 38,555 fl. 22 Kr.! — Und seine Reichthümer, welche er den Gläubigern als Zahlungsmittel anzubieten frech genug ist, bestehen in 640 fl.! — War es möglich, daß der Sautirer in einem Zeitraume von nicht zehn Jahren eine Summe von 37,895 fl. konsumiren konnte? Und wenn dieses nicht möglich ist, so muß der Fallit für sich und seine Familie auf die rechtswidrige Art nothwendig gesorgt haben.

Mögen die Geseze erwachen und sich solcher Schandenmacher bemächtigen, da dieselben der bürgerlichen Gesellschaft weit gefährlicher und verderblicher sind, als Diebe und Räuber!“ —

Explosion einer Dampfmaschine.

Die Einwohner von South-Ferriby und Ferriby-Gluice in Lincolnshire wurden am Schlusse des vorigen Jahres durch das Bersten eines Dampfessels in der Kornmühle des Hrn. Franklin in großen Schrecken versetzt. Die Maschine, welche vor beiläufig 3 Jahren errichtet worden war, und welche bei Windstillen zum Betriebe einer Mühle benutzt wurde, arbeitete kurz vor der Explosion mit einem Druke von 40 Pfund auf den Quadratzoll; die Sicherheitsklappe war auf 50 Pfund gestellt; der Kessel enthielt eine hinreichende Menge Wasser und konnte einen Druk von 70 Pfd. per Zoll aushalten. Dessenungeachtet fand eine Explosion von solcher Heftigkeit statt, daß der obere Theil des Kessels des andern Tages in einer Entfernung von 150 Yards in einem Felde gefunden wurde. Glücklicher Weise kam kein Mensch, sondern nur ein Pferd hiebei um's Leben.

Ueber die nordamerikanischen Dampfboote.

Das Nautical Magazine enthält folgende Mittheilung eines Kapitans eines Dampfbootes in Montreal. „Ich wüßte nicht, daß bei uns in letzter Zeit irgend welche Verbesserungen in dem Baue der Maschinen oder der Ruderräder gemacht worden wären. Die auf dem Mississippi gebräuchlichen Dampfboote haben sämmtlich Hochdruckmaschinen, welche horizontal arbeiten, und welche, wenn sie getrennte Maschinen haben, mit Flugrädern versehen sind. Das Dampfboot Brockville, welches gegenwärtig zwischen der Stadt dieses Namens und den Fällen von Long Sault fährt, hat zwei Maschinen von niederem Druke, von denen jede 40 Pferdekraft hat.“

Beide
und zu
jede ein
und vo
fordern
Verbess
des zu
nen von
feln zu
Kraft
ten die
Auf be
sich zw
diesem

Ge

häufige
ein sch
licher U
lich, w
ingenie
Dampf
hiebei
drei M
dem sie
ner jed
welchem
mit S
einem
sigt, in
noch be
nen An
Eigentl
den ver
Strafe
Dollars
wenigste
soll. Si
so soll
nung si

Pe
sicht ber

Beide Maschinen sind getrennt und arbeiten horizontal, und zwar ohne Beihilfe von Flugrädern; sie können sich jede einzeln ohne die geringste Schwierigkeit rückwärts und vorwärts bewegen, je nachdem es die Umstände erfordern. Ich halte diese Einrichtung für eine wirkliche Verbesserung, indem sie jenes große Galtengebälke, welches zum Tragen des Balancier der senkrechten Maschinen notwendig war, entbehrlich machen. Einige zweifeln zwar noch, ob horizontale Maschinen mit derselben Kraft arbeiten, wie senkrechte; allein Praktiker behaupten dies, so daß diese Ansicht immer mehr Platz gewinnt. Auf der amerikanischen Seite des Ontario-Sees befinden sich zwei oder drei Dampfboote, deren Maschinen nach diesem Systeme gebaut sind.“

Gesetz für die Dampfbootbesitzer in Louisiana.

Die Legislatur von Louisiana hat in Betracht der häufigen Explosionen der Dampfboote auf dem Mississippi ein sehr strenges Gesetz zur künftigen Verhütung ähnlicher Unfälle erlassen. Durch dieses Gesetz wird nämlich, wie der Baltimore American schreibt, ein Staatsingenieur ernannt, dessen Pflicht es ist, die Kessel der Dampfboote alle drei Monate zu untersuchen, und sie hierbei einem hydraulischen Drucke auszusetzen, welcher drei Mal größer ist, als der Druck des Dampfes, mit dem sie möglicher Weise arbeiten können. Er hatte ferner jedes Boot mit einem Zeugnisse zu versehen, in welchem bemerkt ist, welche Dampfkraft in demselben mit Sicherheit benutzt werden kann. Ereignet sich an einem Boote, welches nicht die gehörigen Zeugnisse besitzt, irgend ein Unfall, so kann weder der Kapitän, noch der Schiffeigenthümer, noch der Agent irgend einen Anspruch auf Fracht oder Affekuranz machen; der Eigenthümer oder Agent ist ferner für den ganzen Schaden verantwortlich, und der Kapitän unterliegt einer Strafe, welche nicht unter 600, und nicht über 2000 Dollars betragen soll, so wie einer Einkerkung, welche wenigstens drei Monate und höchstens drei Jahre dauern soll. Sind Menschen in Folge der Explosion verunglückt, so soll der Kapitän, wenn die Zeugnisse nicht in Ordnung sind, des Totschlags schuldig erkannt werden.

Korrespondenz-Nachrichten.

• Pesth, 12. Juni. Der Meharbi-Markt ist in Hinsicht der Manufakturen fast durchgehends, im Großen und

im Kleinen, sehr ungünstig ausgefallen. Die Zahl der anwesenden Käufer war nur geringe, wozu nicht wenig die christlichen und jüdischen Pfingstfeiertage, die gerade auf die Hauptmarktstage fielen, beigetragen haben mögen. — Von Landesprodukten erfreute sich Wolle, besonders feine Einspur (die um 10 bis 15 Proz. im Preise stieg) eines lebhaften Begehrs. Es wurden bedeutende Quantitäten abgesetzt. Zu Ende des Marktes aber solten ungünstigere Nachrichten, namentlich aus Breslau, eingegangen sein, denn die Kauflust, besonders auf ord. Wolle, zeigte sich etwas flauer. — In andern Landesprodukten wurden weit mindere Geschäfte gemacht. Schafwolle wurden gesucht und zu guten Preisen abgesetzt; hingegen fanden Rinds- und Pferdehäute keine Frage. Selbes Wachs ist von seinem hohen Preise wieder etwas herabgekommen; man erhielt gute Waare zu 85—88 fl. C. M. Weine waren viel am Lager und fanden zu gedrückten Preisen wenig Liebhaber. — Folgende Preise in C. M. sind nach Angabe des hiesigen pr. Handelsstandes:

	fl. Kr. bis fl. Kr.
Alaun	1 Ztr. 5 — — 5 30
Antimonium: Rosenauer	14 — — 16 —
Liptauer	15 — — — —
Arum	6 — — 7 30
Brantwein: Kornbrantwein 1 Eimer	— — — —
Lager- u. Treberbr.	5 — — 6 —
Ezliwoviza: Banater	6 — — 8 —
Syrmier	8 — — 10 —
Spiritus bis 32 Grad	— — — —
Cantharides	1 Pfund 2 30 — —
Federn: Bettfeder ungeschliffene 1 Ztr.	20 — — 40 —
geschliffene	50 — — 80 —
Flaumen	120 — — 180 —
Schreibfeder . . . 1000 Stk.	1 30 — 2 12
Felle: Kalbfelle 1 Paar	1 — — 1 48
Schaffelle	1 36 — 2 48
Hasenfelle 100 Stk.	20 — — 24 —
Fischthran 1 Ztr.	— — — —
Gallus	5 — — 6 —
Gelbholz	3 36 — 4 —
Getreide: Weizen: Banater 1 Pfd. Mez.	2 16 — 2 28
ungarisch.	2 12 — 2 18
Halbfrucht	1 56 — 2 —
Korn	1 48 — 1 52
Gerste	1 20 — 1 28
Hafer	1 4 — 1 8
Kukuruz	1 48 — 1 52
Hirse	1 24 — 1 28
Glätte: Nagy Baner 1 Ztr.	— — — —
Banater	— — — —
Habern: Ordinaire	2 15 — 2 30
bessere	4 30 — 5 —
Hanf: Apathiner, gehackelter	16 — — 22 —
ungehackelter	8 — — 9 12
Häute: Döfenhäute 1 Paar.	11 12 — 18 —
Kühhäute	6 — — 10 —
Rohhäute	3 — — 4 —
Honig: Banater, weißer 1 Ztr.	— — — —
gelber	— — — —
brauner	— — — —
raucher	— — — —
Rosenauer	— — — —

	fl.	kr.	bis	fl.	kr.
Hörner: Hirschhörner 1 Ztr.	28	—	—	36	—
Dachshörner 100 Stk.	32	—	—	42	—
Büffelhörner	24	—	—	28	—
Kuhhörner	10	—	—	16	—
Hornspitzen	5	—	—	11	—
Knoppeln: alte, der Kübel zu 120 Pfd.	2	—	—	5	—
neue	4	—	—	4	30
Kreuzbeere 1 Ztr.	6	—	—	8	—
Leim: Fischlerleim	19	—	—	20	—
Del: Kepsöl, von wilden Samen	20	—	—	21	30
— gebauten	22	30	—	23	30
— raffinirtes	25	—	—	26	—
Leinöl	25	30	—	26	50
Potafche: weiße	10	—	—	—	—
blaue	8	—	—	9	—
Rosshaare: gesottene	33	—	—	37	—
ungesottene	24	—	—	25	—
Samen: Klee Samen, Luzerner 1 Ztr.	—	—	—	—	—
— Steyrischer	—	—	—	—	—
Leinsamen 1 Pfd. Mez.	—	—	—	—	—
Kepsamen wilder	—	—	—	—	—
— geb. Som.	—	—	—	—	—
— Wint.	—	—	—	—	—
Saplor 1 Ztr.	42	—	—	46	—
Schafwolle: Einschürige extraf	157	—	—	—	—
— feine	110	—	—	130	—
Einschürige mittelf.	75	—	—	105	—
— ordinäre	60	—	—	73	—
Zweisch., Wint. feine	70	—	—	80	—
— mittlf.	49	—	—	66	—
— ord.	40	—	—	46	—
Schafwolle: Zweisch. Som. feine 1 Ztr.	70	—	—	—	—
— mittlf.	60	—	—	62	—
— ordin.	—	—	—	—	—
Zigarr: Ban. Hand.	—	—	—	—	—
— geschw.	—	—	—	—	—
Zafel: Handwäsch	27	—	—	30	—
— geschwemmt	26	—	—	30	—
Schmalz	—	—	—	—	—
Schmalz: Rindschmalz	—	—	—	—	—
Schweinschmalz	20	—	—	28	—
Schmier	24	—	—	28	—
Soda: feine	—	—	—	—	—
ordin.	—	—	—	—	—
Spek	18	—	—	21	36
Tabat: Debröder 1. Sorte	16	—	—	20	—
2. —	10	—	—	—	—
3. —	6	—	—	—	—
Debreziner 1. Sorte	—	—	—	—	—
2. —	11	—	—	—	—
3. —	—	—	—	—	—
Fünflischer 1. —	—	—	—	—	—
2. —	—	—	—	—	—
3. —	—	—	—	—	—
Szegediner 1. —	10	—	—	12	—
2. —	8	—	—	10	—
3. —	6	—	—	7	—
Unschlitt: ungeschmolz. (Stang.) 1 Ztr.	15	—	—	16	—
geschmolz. in Scheib.	19	—	—	19	30
— in Wamm.	—	—	—	—	—

	fl.	kr.	bis	fl.	kr.
Wachs: gelbes: Rosenauer	80	—	—	85	—
— Banater	78	—	—	82	—
Wein: Tokayer Ausbruch 1 Untal	—	—	—	—	—
Menescher 1 Eimer	—	—	—	—	—
Dfner rother alter	5	—	—	7	—
— letzter Fehlg.	2	—	—	5	—
weißer alter	4	—	—	9	—
— letzter Fehlung	2	—	—	4	—
Pesther, Steinbruch. alter	4	—	—	7	—
— letzter Fehlung	3	—	—	4	—
Gebirgsw. weißer u. rot. alte	—	—	—	—	—
— — — — — letzter Fehlung	1	36	—	4	—
Landweine, weiße u. rothe	1	24	—	2	—
Weinstein: rother 1 Ztr.	10	—	—	11	—
weißer	12	—	—	14	—
Wurzeln: Alkana	5	—	—	6	—
Sentiara	8	—	—	10	—
Zwetschen: gedörte	3	30	—	4	—

Ver bürgerl. priv. Handelstand.

B r e s l a u, den 29. Mai. Die zum Pferberennen versammelten Gutsbesitzer haben gleichzeitig ihre Wolle an hiesigen Ort gebracht und da der größte Theil der fremden Käufer auch bereits eingetroffen ist, so haben in dieser Woche vor dem eigentlichen Wollmarkt schon eine Menge Verkäufe stattgefunden. Die in der letzten Zeit gehegten guten Erwartungen sind bis jetzt in Erfüllung gegangen. Nach grober bis feiner Mittelwolle war großer Begehr. Die verkauften Wollen sind nicht unter dem vorjährigen Marktpreise weggegangen, wogegen diejenigen Gutsbesitzer, welche im vorigen Jahr vor dem Markt auf Kontrakt verkauft hatten, sich einen Abschlag von 5 bis 10 Thlr. gefallen lassen mußten.

* B r e s l a u, 2. Juni. Gestern war es auf unserm Wollmarkt etwas flauer.

S c h w e i d n i z, 26. Mai. Der diesmalige Wollmarkt am 25. und 26. Mai hat unsere Erwartungen übertroffen. Namhafte Quantitäten Wolle sind hier aufgelagert und schon am ersten Wollmarktstage größtentheils verkauft worden. Käufer und Verkäufer sind mit den Ergebnissen des Marktes zufrieden gewesen. Einige Engländer, vorzüglich aber eine größere Anzahl rheinländischer Kaufleute, haben bedeutende Ankäufe gemacht.

L o n d o n, 30. Mai. Konsol. 5 Proz. 91½.

P a r i s, 1. Juni. Konsol. 5 Proz. —, —; 3 Proz. 79, 20.

* W i e n, 10. Juni. Staatsanleiheverschreibungen 5 Proz. 104½; 4 Proz. 97½; Rothschildische 100 Guldenlose 213; Partiale 140; Anlehen von 1834 586½; Bankaktien —.

Herausgeber und Verleger Franz Wiefen.

Ofen, gedruckt in der kbnigl. Universitäts-Buchdruckerei.

Ach

de G
in Ch

welche
schiebe
fremde
kurzer
weit r
dritte
Gärte
von B

Kanto
der pr
ren vo
Kanto

plünde
Hand
fein w

die Sa
bänden